

„Gymnasialer Unterricht am 9. Schuljahr“

Aktuelle Situation und bisheriger Entwicklungsprozess

Referat von Brigitte Müller,
Vorsteherin der Abteilung
Bildungsplanung und Evaluation

Es gilt das gesprochene Wort.



Entscheid GU9

Inhalte Referat I
Brigitte Müller



- Aktuelle Situation
- Bisheriger Entwicklungsprozess

Erziehungsdirektion des Kantons Bern | Servicecenter

Sehr geehrte Damen und Herren
Werte Medienschaffende

Im Folgenden orientiere ich Sie über die „aktuelle Situation“ und den „bisherigen Entwicklungsprozess“

1 Situationsanalyse

1.1 Analyse des Status quo

Um die Qualität der Ausbildung am Gymnasium zu erhöhen, muss bekannt sein, wo angesetzt werden muss.

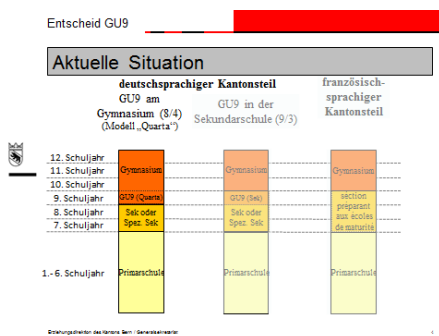
Bernhard Pulver hat es erwähnt: Dass die Ausbildung am Gymnasium nicht unseren Ansprüchen genügt, liegt weder an den Lehrpersonen, noch an den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die sich alle sehr stark engagieren.

Es hat sich gezeigt, dass die Qualitätsprobleme hauptsächlich auf die unterschiedlichen Organisationsmodelle für den gymnasialen Unterricht im 9. Schuljahr (GU9) im Kanton Bern zurückzuführen sind.

Aktuell können die Gemeinden entscheiden, wo die Schülerinnen und Schüler diesen GU9 besuchen: in einer speziellen Sekundarklasse der Volksschule oder im Gymnasium. Bedingung für die Durchführung des GU9 in einer Sekundarschule ist, dass die für den gymnasialen Unterricht qualifizierten Schülerinnen und Schüler in einer gesonderten GU9-Klasse unterrichtet werden. Sie dürfen den Unterricht nicht gemeinsam in einer Klasse mit regulären Sekundarschülerinnen und -schülern besuchen.

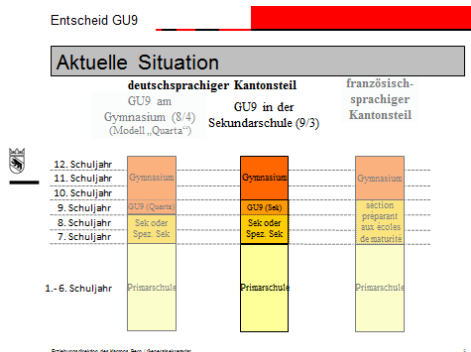
Die Schülerinnen und Schüler besuchen den GU9 also dort, wo es ihre Wohnsitzgemeinde vorsieht.

Diese Wahlfreiheit der Gemeinden hat zur Folge, dass die Schülerinnen und Schüler den gymnasialen Bildungsgang auf unterschiedlichen Wegen beschreiten.



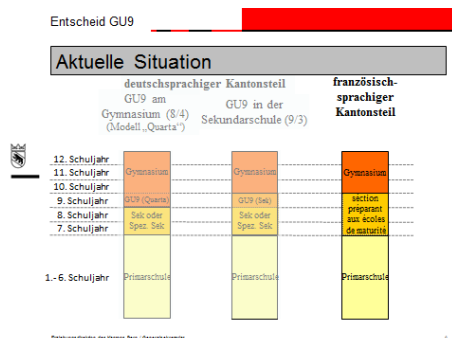
Der grösste Teil der Schülerinnen und Schüler tritt nach dem 8. Schuljahr der Sekundarschule in die Quarta des Gymnasiums ein.

Sie besuchen den gymnasialen Unterricht im 9. Schuljahr im Gymnasium. Derzeit durchlaufen rund zwei Drittel aller **1 900 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten** im deutschsprachigen Kantonsgebiet dieses Modell. Im letzten Schuljahr 2011/12 waren dies etwa 1 300 Jugendliche.



Das letzte Drittel der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im deutschsprachigen Kantonsgebiet besucht das erste Jahr des gymnasialen Unterrichts in einer

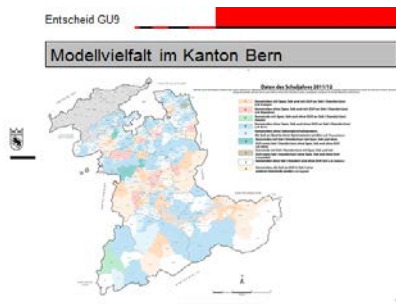
Sekundarschule. Die Schülerinnen und Schüler wechseln erst auf das 2. Jahr der vierjährigen gymnasialen Ausbildung – der Tertia – ins Gymnasium. Im letzten Schuljahr waren es rund 600 Jugendliche.



Im französischsprachigen Kantonsgebiet gibt es nur ein Modell: Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten besuchen an der Sekundarschule eine dreijährige Vorbereitung auf das dreijährige Gymnasium (séction préparant aux écoles de maturité). Anschliessend wechseln sie für 3 Jahre ans Gymnasium.

Insgesamt gibt es also im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern zwei verschiedene Modelle für den gymnasialen Unterricht im 9. Schuljahr. Zudem können die Gemeinden nach eigenem Ermessen im 7. und 8. Schuljahr spezielle Sekundarklassen mit erhöhten Anforderungen anbieten.

1.2 Karte mit den Modellen im Kanton Bern



Was aussieht wie ein bunter Flickenteppich, bildet die Modellvielfalt für den GU9 im letzten Schuljahr ab. Die Einzelheiten sind schwer zu erkennen. Sie können jedoch sehen, welche vielen verschiedenen Varianten es derzeit gibt, die Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel Matura zu unterrichten. Unschwer zu erkennen ist, dass die grosse Vielfalt keine klaren Muster aufweist. Die in den Gemeinden praktizierte Schulungsform gehorcht keinem geografischen Muster. Ob die Gemeinde auf dem Land und damit weit entfernt von einem Gymnasium liegt oder ganz in dessen Nähe hat keinen Einfluss auf die Wahl der Organisationsform für den GU9.

Die verschiedensten Varianten sind möglich: GU9 an der Sekundarschule in der eigenen oder einer anderen Gemeinde oder GU9 am Gymnasium, jeweils mit oder ohne vorangehenden Unterricht in einer speziellen Sekundarklasse. Zudem sind wie in Langenthal und Köniz Kombinationen verschiedener Varianten in ein und derselben Gemeinde möglich.

1.3 Interkantonaler Vergleich

Entscheid GU9

Interkantonaler Vergleich

Schuljahr	Primarstufe					Sek I		Sek II					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
BE deutsch													
BE französisch, JU, NE, VD													
SO													
AI, GL, GR, LU, OW, NW, UR, ZG, ZH, FL ¹													
AR, SG ² , SH, SZ, TG													
TI													
VS													
AG ³ , BL ⁴ , BS ⁵ , FR, GE													

1. In AR, GL, GR, LU, OW, NW, UR, ZG, ZH, FL (Schweiz) bestehen Schuljahre mit unterschiedlichen Schulwegen.
2. In AR, SG, SH, SZ, TG (Schweiz) besteht ein vierjähriges Gymnasium nach dem 8. Schuljahr.
3. In AG, BL, BS, FR, GE (Schweiz) besteht ein vierjähriges Gymnasium nach dem 8. Schuljahr.
4. In BL (Schweiz) besteht ein vierjähriges Gymnasium nach dem 8. Schuljahr.
5. In BS (Schweiz) besteht ein vierjähriges Gymnasium nach dem 8. Schuljahr.

Stichtag: 31.12.2019

Zum Vergleich: In allen anderen Kantonen gibt es jeweils nur eine Organisationsform für den gymnasialen Unterricht.

Das Modell des deutschsprachigen Kantonsteils mit der Wahlmöglichkeit der Gemeinden für den GU9 an der Sekundarschule oder am Gymnasium ist einzigartig.

Das Modell des frankophonen Kantonsteils wird auch in den umliegenden französischsprachigen Kantonen Jura, Neuenburg und Waadt geführt.

In vielen Innerschweizer Kantonen, in Zürich und Teilen der Ostschweiz gibt es Lang- und Kurzzeitgymnasien oder Untergymnasien. In AR, SG, SH, SZ und TG findet nach dem 8. Schuljahr an der Sekundarschule der Übertritt in ein vierjähriges Gymnasium statt (wie dies in vielen Berner Gemeinden aktuell ebenfalls der Fall ist).

Allen Modellen dieser Kantone ist gemeinsam, dass 12 Jahre Schulzeit bis zur Matura nötig sind.

Die anderen Kantone führen ein System, in dem es 13 Jahre Ausbildung bis zur Matura braucht. In der Regel findet ein vierjähriges Gymnasium nach dem Abschluss der obligatorischen Schule im 9. Schuljahr statt. Nur im Wallis dauert das Gymnasium 5 Jahre, wobei der Eintritt bereits nach dem 8. Schuljahr erfolgt.

Sie können daraus ablesen, dass es viele verschiedene Wege gibt zur Matura in der Schweiz. Doch welches ist das ideale Modell für den Kanton Bern?

Die aktuelle Situation im Kanton Bern ist unbefriedigend, da sie Probleme verursacht. Es bestehen verschiedene Schwierigkeiten:

Entscheid GU9

Problemstellung

- Zweimalige Klassenneuzusammensetzung (zu Beginn der Quarta und der Tertia)
⇒ Verlust wertvoller Zeit für den fachlichen Unterricht
- Schwerpunktfach erst ab Tertia möglich
- Kompromisse bei der Lektionentafel
- Schulwechsel während des gymnasialen Bildungsgangs

⇒ Qualität der Berner Matura gesamt-schweizerisch nur knapp Durchschnitt

Stichtag: 31.12.2019

- Die Schülerinnen und Schüler müssen zwei Mal auf den gleichen Wissensstand gebracht werden. Zu Beginn der Quarta und zu Beginn der Tertia.

- Da nicht alle Schülerinnen und Schüler im ersten gymnasialen Jahr das Gymnasium besuchen, kann das Schwerpunktfach erst ab der Tertia angeboten werden.
- In der Lektionentafel sind Kompromisse nötig, da erst ab der Tertia alle Lernenden gemeinsam und am Gymnasium unterrichtet werden.
- Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die den GU9 in einer Sekundarschule besuchen, haben – und das zu einem ungünstigen Zeitpunkt – mit dem Eintritt in die Tertia während des gymnasialen Bildungsgangs einen Schulwechsel zu vollziehen.

Diese durch die Strukturen bedingten Probleme werden durch die Lernenden und die Lehrpersonen mit viel Engagement so gut wie möglich aufgefangen. Es geht jedoch wertvolle Zeit verloren, die für die Vermittlung des Schulstoffs nötig wäre. Zudem ist aufgrund der Einschränkungen in der Lektionentafel keine optimale Verteilung des Schulstoffs auf die einzelnen Ausbildungsjahre möglich.


Diese Schwierigkeiten sind der Hauptgrund dafür, dass die Berner Matura gesamtschweizerisch nur knapp im Mittelfeld zu liegen kommt.

1.4 Ergebnisse der Evaluation

Was ist nun zu tun, um die aktuelle Situation zu verbessern?

Sollen Anpassungen am aktuellen System vorgenommen werden? Oder ist eher eine grundsätzliche Veränderung nötig?

Erziehungsdirektor Bernhard Pulver hat dazu der Abteilung Bildungsplanung und Evaluation den Auftrag gegeben, eine prospektive – also vorausschauende – Evaluation durchzuführen, um verschiedene Handlungsoptionen mit den Betroffenen durchzudenken und neue Lösungen zu erarbeiten.

Entscheid GU9 

Prospektive Evaluation zum GU9

- Fokusgruppengespräche mit über 300 Personen aus der Schule und dem schulischen Umfeld

Fazit Evaluation:

- Optimierung des aktuellen Systems löst die Probleme nicht
- Mehrheit für die Einführung eines Modells «9/4»
- Massive Mehrkosten durch Modell «9/4»
- Modell «Quarta» (8/4) finanzneutral

Schlussbericht zur Evaluation unter www.erd.be.ch/gu9 abrufbar

Erziehungsdirektion des Kantons Bern | Gesamtschweizer

In Fokusgruppen wurden über 300 Personen befragt. Dabei handelte es sich um Schulleitungen und Lehrpersonen aus den Sekundarschulen und den Gymnasien, Vertretungen der Gemeindebehörden, aber auch Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Stufen.

Dabei wurde eines deutlich:

Es muss eine grundsätzliche Veränderung der Strukturen erfolgen!

Eine grosse Mehrheit der Befragten will einen neuen Weg einschlagen. Sie favorisiert eine Lösung mit einem vierjährigen Gymnasium nach dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit von 9 Jahren. Dieses Modell „9/4“ – da 9 Jahre in der Volksschule und anschliessend 4 Jahre am Gymnasium – hat gegenüber heute jedoch die Verlängerung der Bildungszeit bis zur Matura um ein Jahr auf 13 Jahre zur Folge.

Dies wäre eine Lösung, die sowohl in den Sekundarschulen wie auch in den Gymnasien breit abgestützt ist. So können beide Bildungsgänge ungebrochen geführt werden. Damit würden wesentliche Nachteile der aktuellen Situation behoben.

Eine weitere Lösung, die in den Evaluationsgesprächen diskutiert wurde, ist das Modell „Quarta“. Dieses sieht den Eintritt aller Schülerinnen und Schüler ins Gymnasium nach dem 8. Schuljahr vor. Der GU9 in Sekundarschulen wäre nicht mehr zulässig. Dieses Modell wird bereits heute in einer Mehrheit der Gemeinden angewendet und wäre finanzneutral auf den deutschsprachigen Kantonsteil anwendbar.

Mehr Details zur Evaluation und zu deren Ergebnisse erscheinen heute im zugehörigen Schlussbericht, der auf der Webseite der Erziehungsdirektion (www.erz.be.ch/qu9) allen Interessierten zur Verfügung steht.

1.5 Hearings mit verschiedenen Anspruchsgruppen

Vor einer Variantenentscheidung sollten die verschiedenen betroffenen Anspruchsgruppen noch einmal dazu Stellung nehmen können. Der Erziehungsdirektor hat deshalb gegen Ende 2012 verschiedene Hearings durchgeführt. Darin konnten sich die Schulleitungen der Sekundarschulen und der Gymnasien sowie die kantonalen Personalverbände der Lehrpersonen äussern. Zudem nahmen Vertretungen aus der Verwaltung und der Politik, der Standortgemeinden der Gymnasien und dem Verband Bernischer Gemeinden teil.

In diesen Gesprächen wurde auch die starke Präferenz für das Modell „9/4“ aus der Evaluation relativiert. Anschliessend an die Hearings wurde zu jedem Modell (Status quo, „Quarta“ und „9/4“) ein Gestaltungsvorschlag selektioniert.

2 Überleitung

Auf Grund der Ergebnisse der Hearings wurden drei mögliche Modelle geprüft.

Herr Regierungsrat Pulver zeigt Ihnen nun welche drei und für welches Modell sich der Regierungsrat ausgesprochen hat.